

# **Stellungnahme des Priesterrates zum Konzept**

## **„Ein Segen sollt ihr sein“**

### **1. Das Konzept**

Der Priesterrat ist für eine Neuordnung und begrüßt das Konzept 2027.

### **2. Die leitenden Perspektiven**

Die leitenden Perspektiven haben nichts von ihrer Aktualität verloren.

### **3. Die Struktur**

Die Struktur soll eine gute pastorale Arbeit ermöglichen. Künftig wird das Dekanat die maßgebende Ebene sein. Deswegen stellt sich die Frage, ob nicht jetzt schon möglichst viel von der Ebene der Pfarrei auf die Ebene des Dekanates gelegt werden soll, dies gilt insbesondere für den Pfarreirat (dann Dekanatsrat) und für den Verwaltungsrat, der die einzelnen Kirchenstiftungen vertreten könnte. Das Dekanat muss einen eigenen Etat haben so wie derzeit die Kirchengemeinden.

Es ist darauf zu achten, dass es am Ende nur zwei Ebenen gibt.

Dem Verwaltungsleiter wird eine Verwaltungsstelle zugeordnet. Die Rechtsaufsicht des Ordinariates bleibt unberührt. Die Verwaltungsstruktur soll verschlankt werden, dabei ist auf Transparenz und Klarheit zu achten.

### **4. Rolle des Dekans**

Der Dekan leitet mit dem Dekanatsleitungsteam das Dekanat, zugleich ist er Leiter des Dekanatsleitungsteams. Inwieweit der/die Verwaltungsleiter/in eigenständig arbeitet, ist zu klären.

Der Dekan leitet das Dekanatsteam. Zu klären ist die Frage, welche Rolle der Dekan als moderierender Priester hat für die Pfarreien, die ein Leitungsteam nach CIC 517 § 2 haben und für die Pfarreien, in denen es einen Pfarrvikar gibt. Damit verbunden ist die Frage, wie das Zusammenspiel zwischen Dekan und den noch verbleibenden leitenden Pfarrern ist. In diesem Zusammenhang ist die Diskussion der Leitung nach CIC 517 § 1 offen zu halten.

Das Verhältnis von Dekanatsbüro und den einzelnen Pfarrbüros, die zumindest so lange notwendig sein werden, wie es Seelsorger vor Ort gibt, ist zu klären.

Die Dekane-Konferenz ist beizubehalten, die Funktion und die Satzung sind den neuen Gegebenheiten anzupassen.

Eine ähnliche Konferenz der Verwaltungsleiter wird eingerichtet.

## **5. Anderes Konzept**

(siehe Anhang von Pfarrer Tobias Heil)

## **6. Ehrenamt**

Das Taufbewusstsein sollte mehr gestärkt werden. Die Hauptamtlichen werden mehr zu Begleitern der Ehrenamtlichen. Ehrenamtliche können auch Teil des Leitungsteams in den Pfarreien sein (CIC 517 §2).

## **7. Berufungspastoral**

Der Berufungspastoral sowohl in ihrer gesamten Bandbreite als auch mit einem Fokus auf Priester- und Ordensberufungen kommt eine herausragende Bedeutung zu. Wichtig ist, dass nach außen und für junge Menschen sichtbar wird, dass Priester ein Leben führen (können), das für junge Menschen attraktiv ist.

Für den Priesterrat

Kaiserslautern, 22. Februar 2025

Gez. Steffen Kühn

## **Leben und sterben lassen – Ein Vorschlag zur Reform der territorialen Seelsorgestruktur im Bistum Speyer (Pfarrer Tobias Heil)**

Dieser Vorschlag geht von der Annahme aus, dass es Orte vitalen kirchlichen Lebens (OVKL)<sup>1</sup> gibt, die vital sind und es auch weiterhin sein werden, an denen Glaubensweitergabe erfolgreich stattfindet und in denen Wachstum sichtbar ist. Diese werden in besonderer Weise gefördert bzw. werden sie von finanziellen und personellen Kürzungen ausgenommen.

Demgegenüber steht eine erheblich größere Zahl an Orten kirchlichen Lebens deren Entwicklung negativ ist.

Kriterien zur Unterscheidung von lebendigen und abgestorbenen Gemeinden müssen erarbeitet werden. Unter anderem könnten berücksichtigt werden: Gottesdienstbesucher (Anzahl und Altersverteilung), aktive Ehrenamtliche, Jugendarbeit, pfarrliche Gruppen, Caritasarbeit, Katechese und Evangelisierung, missionarisches Wirken, gespendete Sakramente, weiteres liturgisches Leben, finanzielle Mittel... Bei einer genauen und realistischen Prüfung dürften nicht viele kirchliche Orte übrigbleiben. Gehen wir von zehn bis fünfzehn aus. Innerhalb einer Stadt wird auf die enge Zusammenarbeit von OVKL hingewirkt werden und nur in wohlbegründeten Ausnahmefällen werden in einer Stadt mehrere OVKL mit eigenem Pastoralteam als Pfarrei erhalten bleiben.

Neben diesen bereits existierenden OVKL wird es geistliche Zentren geben mit eigenen Pastoralteams. Diese können bereits geistliche Zentren sein, aus lebendigen Gemeinden oder Pfarrei entstehen oder gezielt gegründet werden (z.B. wenn es in einem Bereich keine Orte lebendigen kirchlichen Lebens gibt). Diese sollen stärker als die Pfarreien ein thematisch-inhaltliches Gepräge haben. Denkbar wäre ein Zentrum mit Schwerpunkt Caritas, eines für Lobpreis, ein Zentrum für den tridentinischen Ritus etc.

Die bisherigen Pfarreien, die keine OVKL sind, werden weiterhin bestehen bleiben, jedoch etwas stärker als bisher von Einschnitten bei den Finanzen und beim Personal betroffen sein. Mittelfristig wird es hier wohl auch zur Zusammenlegung von Pfarreien kommen. Hiervon sollen die OLKL ausgespart bleiben.

Geistliche Zentren und die OLKL sind die Ankerpunkte der Pastoral. Sollte um diese herum die gesamte Seelsorgestruktur weggebrochen sein, übernehmen die OVKL Verantwortung für Befriedigung der pastoralen Grundbedürfnisse in ihrer Umgebung (Beerdigungen, Krankensalbungen, „zuständiger Pfarrer“). Beide würden daher ggf. als Territorial- und Personalpfarreien gegründet. Menschen können sich von anderen Orten der Diözese diesen Pfarreien anschließen, gleichzeitig ist der dortige leitende Priester Pfarrer für ein definiertes Territorium (Ort und Umland).

Auf diese Weise soll an einigen Orten im Bistum kirchliches Leben gesichert und intensivierte Evangelisierung ermöglicht werden.

---

<sup>1</sup> Orte lebendigen kirchlichen Lebens könnten theoretisch auch Netzwerke von „Gemeinden nach GP2015 sein.